

1934-12 499

Zürich - Wipkingen, den 23. 3. 1934

Hönggstrasse 112

Der Litzberg, W. Emil
Sehr geehrter Herr Professor!

Empfangen Sie meinen besten Dank für
Ihre Schreiben vom 21. 3. Ich habe gestern
Freitag, nachdem ich darüber erhalten
habe, Herrn R. Furrer, Posthalter, Ki-
chenpflegepräsident von Litzberg, tele-
phonisch Mitteilung gemacht und heute
Freitag noch eine schriftliche Empfeh-
lung an ihn abgeben lassen.

Ferner glaube ich in Ihrem Interesse
zu handeln indem ich mich gestern
zu dem Präsidenten des Zürcher kantona-
len Kirchenrates, Herrn Furrer S. R.
Hauri begab, und ihm Ihre beiden
letzten Schreiben an mich vorlegte. Er
sagte mir, ich möchte Ihnen schreiben,
dass Sie sich an den kantonalen Ki-
chenrat wenden möchten (Präsident

Herr Pfarrer S. M. Kauri in Büsch-
wollishofen). Seine Bemerkungen gingen
dahin, einerseits dass es keine Schwierig-
keiten habe eine Pfarrei sehr lange
auszudehnen und dass es keine Schwierig-
keiten habe mit einer raschen Ein-
bürgerung, andererseits dass man
kann den Weg zu einer günstigeren
Stelle als Sitzberg es ist, sollte nehmen
können. Bei der Frage, ob die Gemeinde
Sitzberg ein Joch an den Köthen-
her bitten sollte, darum, dass sie als
Pfarrei eingesetzt werden, wurde be-
jahend beantwortet. Herr Pfarrer Kauri
sagte mir, ich dürfe ihnen „nichts
versprechen“, aber die Situation scheint
mir doch günstig.

Völlrecht haben sie von Sitzberg
schon Gericht bekommen.

Sie möchte ihnen noch das Not-
wendigste über die Gemeinde mittheilen.
Sitzberg liegt im (oder besser: ob dem)
Tössal, Bezirk Winterthur. Bahn-

station ist Wila (an der Tösstalbahn, Linie
Wien - Leoben - Wals - Rapperswil.). Lötberg
ist nicht ein Dorf, sondern die Gemeinde
besteht aus ein paar zerstreut liegenden
"Höfen" oder Weiler. Diese kleinen Häuser-
gruppen liegen auf der Höhe, auf der
Wasserscheide zum Teil, wie der Weiler, wo
Kirche und Pfarrhaus stehen, selbst. Der
Weg zur Bahn beträgt nicht ganz zwei
Stunden. Es führen gute Strassen hinauf.
Die Bevölkerung besteht aus Bauern. Bis
vor ein paar Jahren gab es noch etwas
Stroherei in der Gemeinde, inzwischen
ist diese Industrie ganz erloschen. Die Ge-
meinde erhielt eine Kirche vor nicht ganz
hundert Jahren, da die Bevölkerung bald
drei mal grösser war als heute. Diese
Bahne beträgt jetzt nur 150 Seelen. Der
Rückgang rührt vom Rückgang der In-
dustrie her. Die Gemeinde besteht noch,
weil sie fast zwei Stunden vom nächsten
Bürchoviden Kirchdorf entfernt ist. Es
ist wahrscheinlich die kleinste Gemeinde der
Schweiz.

Nach der Einteilung der Gemeinden, die

hier ~~nicht~~ ist, besteht eine Normalis, die sich aus der historischen Entwicklung erklärt. Bevor Lötberg eine eigene Kirche erhielt, gehörte es zur Gemeinde Furkenthal im Töntal, deren Station ein wenig weiter von Lötberg entfernt ist als die Bahystation von Wila. Die Gemeinden sind gewöhnlich eingeteilt in sogenannte „politische“ Gemeinden, Schulgemeinden, Armen- und Kirchengemeinden. Nun ist Lötberg bloss in Bezug auf die Kirchengemeinde von Furkenthal getrennt worden.

Es gehört zu den vielen Unannehmlichkeiten, dass das Postbüro nicht in Lötberg selbst, sondern in einem der dazu gehörenden Häuser, Schmisbrüti, zwanzig Minuten von Lötberg entfernt, sich befindet. Schmisbrüti hat während neun Monaten zweimal tägliche Autopostverbindung mit der Station Wila. Während drei Monaten im Winter fährt die Post nur einmal.

Die Abgeschiedenheit macht sich auch darin fühlbar, dass die Versorgung mit Lebensmitteln nicht so gut ist

wie in grünen Ortschaften. Es gibt immer
etwa Dinge, die die wenigen Läden nicht
führen.

Das Pfarrhaus hat sieben Zimmer,
zum Teil größere, zum Teil kleinere. Es be-
finden sich in dem Hause ein paar gute
Befen; die Küche ist geräumig, aber im
Winter kalt und immer etwas feucht.
Das elektrische Licht ist vorhanden; der
elektrische Kochherd ist, soviel ich weiß,
Eigentum des gegenwärtigen Pfarrers.

Die Besoldung ist die staatliche, eine
Bulage kann die Gemeinde nicht geben. Sie
beträgt Fr. 5000.- pro Minimum und
Fr. 6000.- pro Maximum. Das Maxi-
mum wird mit der Anzahl der Dienstjahre
verrechnet. Dazu kommen aber von Anfang
an Fr. 300.- als Bergzulage. Die Wohnung
ist darin nicht inbegriffen.

Um die Verhältnisse genau zu schildern,
muss ich Ihnen noch mitteilen, dass
vor einigen Jahren die Möglichkeit der
Aufhebung der Gemeinde besprochen
wurde. Das führte dazu, dass die Kosten-

Gemeinde Turbenthal zist einen jähr-
lichen Beitrag von, wenn ich nicht irre,
600. - Fr. an die Gemeinde Lobsberg leistet.
Dafür hat der Pfarrer von Lobsberg eine
Arbeits im Gebiet der Gemeinde Turbenthal
zu übernehmen. Er hat im Schulhaus
zu Neubrunn, das eine gute halbe
Stunde von Lobsberg entfernt in ein-
Lütentale des Täntales liegt, jede Woche
einmal zwei Stunden Religionsunterricht
zu erteilen. Dazu kommt hier und
da an einem Sonntag oder Montag
eine Predigt im Schulhaus zu Neubrunn.

In Lobsberg selbst ist verhältnis-
mäßig sehr wenig Arbeit. Neben der
sonntäglichen Predigt und Kinderlehre
ist jede Woche zweimal $1\frac{1}{2}$ Stunde
Unterricht zu halten, im Winter drei-
mal $1\frac{1}{2}$ Stunde.

Die Bevölkerung ist freundlich und,
wie mir schien, aufgeschlossen. Trotzdem
hat der Pfarrer dort ein wenig die Rolle
des Kulturträgers.

Wie ich Ihnen schon geschrieben habe

und wie sich aus dem Vorgelegten ergibt,
kann ich Ihnen die Gemeinde nicht
empfehlen. Nur es würde mich freilich
sehr freuen, wenn Sie die Gemeinde über-
nehmen würden.

Hiermit glaube ich Ihnen das Wesentliche
geschildert zu haben.

Empfangen Sie, hochgeachteter Herr Pro-
fessor, meine besten Wünsche.

Ihr sehr ergebener
Kornrad Meißner.

H. B. : Die Herren:

Herrn Herrn G. R. Hauer
Präsident des Kirchenvrates des Kantons
Zürich

Zürich - Wollishofen

Herrn R. Furrer, Posthalter
Präsident der Kirchenvpflege Litzberg

Schmidried
op. Wetz

Kanton Zürich.